

Scilla maritima L.

Syst. sex. Hexandria Monogynia. — *Syst. nat.* Asphodeleae Juss., Coronariae Spr., Liliaceae Rich.

Char. gen. Blumenhülle: einfach, 6blättrig, unterständig. Staubgefässe: sechs, gegenüberstehend den Blumenblättern, und ihrer Basis angewachsen, mit fadenförmigen Staubfäden. Pistill: einfach, Griffel einfach, abfallend. Kapsel: dreifächrig, dreiklappig, die Scheidewände in der Mitte der Klappen. Viele rundliche Saamen.

Char. spec.: Blüthenschaft vor den Blättern, mit sehr langer Traube, Deckblätter schmal, lang, linienförmig, kürzer als die Blumenstiele; Blätter länglich, breit, fast gekielt.

Synonyme: Scilla maritima L. und der Autoren, Ornithogalum maritimum Brotero. — Deutsche: Meerzwiebel.

Vaterland: Am Ufer des Meeres in sandigen Gegenden. Küsten von Kleinasien, Griechenland, Dalmatien, Sicilien, Spanien, Portugal.

Beschreibung: Wurzel: faserig am untern Ende der Zwiebel. Zwiebel eiförmig-rundlich, sehr gross (von der Grösse einer Faust bis zu der eines Kinderkopfs), aus dicken, fleischig-saftigen, weissen oder leicht-grünlichen Häuten oder Schuppen zusammengesetzt, welche aussen von andern trockenen, röthlichen oder weissen, gestrichelten umgeben werden. Blüthenschaft vor den Blättern erscheinend, 2 — 3 Fuss hoch, rund, nackt, oben eine sehr lange, vielblumige, aufrechte Traube bildend. Blumenstiele rund, glatt, einblumig, über $\frac{1}{2}$ Zoll lang, jeder unterstützt von einem weisslichen, häutigen, linienförmigen, sehr spitzem Deckblatt, welches etwas kürzer als der Blumenstiel. Blumenhülle einfach, 6blättrig, weisslich-röthlich; die Blätter elliptisch, sternförmig ausgebreitet, stumpflich, aussen convex, innen concav, einnervig. Staubgefässe 6, an der Basis der Blumenblätter angewachsen, kürzer als diese. Staubfäden fadenförmig glatt. Staubbeutel elliptisch 2fächrig, innen mit einer Längslinie aufspringend, gelblich grün. Fruchtknoten eiförmig, 6furchig. Griffel einfach, länger als die Staubgefässe, rundlich, glatt. Narbe endständig, leicht dreilappig. Kapsel eiförmig, dreikantig. Saamen flach, schwarz. — Blätter bei anfangender Fruchtreife erscheinend, dunkelgrün, glatt, glänzend, länglich-breit, lanzettlich-stumpflich, etwas gekielt, viel und parallel-nervig, ausgebreitet.

Off. Radix s. bulbus Scillae s. Squillae. — *Praep.* Acetum scilliticum. — Oxymel scilliticum. — Tinctura Scillae kalina. — Man bewahrt sowohl die frische Zwiebel, welche einen sehr schleimigen und scharfen wider-



Scilla maritima.

F. Guimpel. ad nat. del. et sc.

Seilla maritima

Spe. sac. Cham. Monogynia. — Bot. nach Apollonius, Linn., Cronquist, Linn.

Das gewöhnliche Seillkraut ist einjährig, blüht im Sommer. Die Blätter sind lanzettlich, gegenständig, am Grunde zusammenhängend, ohne Stängelblätter. Die Blüthen sind in dichten, aufrechten, rispigen Trauben an den Enden der Stängel. Die Früchte sind dreifach, dreieckig, die Scheidewand in der Mitte der Frucht ist sehr dick.

Die Blüthen sind weiß, die Früchte sind grünlich. Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.

Die Pflanze ist sehr hart und krautig, daher als die Seillkraut bezeichnet.



Seilla maritima

lich schmeckenden, scharfen, Zwiebeln ähnlich riechenden Saft enthält, als auch die getrockneten und von einander gelösten Häute derselben, welche rundlich (2 Z. ungef. im Durchmesser haltend), 1 — 2 Lin. dick, weisslich, nach unten etwas röthlich und von sehr bitterm Geschmack, aber ohne Geruch sind. Man zieht die braunrothen Zwiebeln den weissen zum Gebrauch vor.

Chemische Beschaffenheit: Buchner fand in 4 Unzen frischer Meerzwiebel: Wasser 3 Unz. 1 Dr. 17 Gr.; Eigenthümlich bitterm Extractivstoff 3 Dr. 2 Gr.; Schleim 1 Dr. 16 Gr.; gallertartigen Stoff 18 Gr.; phosphorsauren Kalk 6 Gr.; Faserstoff 1 Dr. 5 Gr. und eine Spur einer adstringirenden Säure. — Vogel fand darin: einen eigenthümlichen, sehr bitterm, in Wasser und Alcohol auflöselichen Stoff Scillitin, Gummi, Gerbstoff, citronens. Kalk, zuckerartige Substanz, Holzfaser und einen flüchtigen scharfen nicht darstellbaren Stoff. Athanasius fand in 10 Unz. fr. Wurzel, scharfen Stoff und bitterm Schleim 9 Unz. 4 Q. 52 Gr., Satzmehl 29 Gr., Eiweisstoff 25 Gr., Faserstoff 2 Q. 14 Gr. — Der flüchtig scharfe Stoff bringt äusserlich Entzündung der Haut, Jucken und Blasen hervor. Das Scillitin scheint die innere Wirkung besonders hervorzubringen, denn es zeigt die urintreibende, brechenerregende und purgirende Eigenschaft in hohem Grade. Es ist trocken eine feste farblose Substanz mit harzigem Bruch, leicht an der Luft zerfliessend, mit Wasser eine klebrige Feuchtigkeit bildend, gährungsfähig, erhitzt oder angebrannt wie gebrannter Zucker riechend, von sehr bitterm Geschmack und süsslichem Nachgeschmack.

Nutzen: Die Meerzwiebel ist in den Fällen von Nutzen, wo erregend auf den Körper gewirkt werden soll, um Absonderung des Harnes, Beförderung des Auswurfs etc. hervorzubringen; da sie aber sehr auf die Nerven zu wirken scheint, so wird sie von vielen Personen nicht vertragen und man muss in ihrer Anwendung vorsichtig sein, indem sie leicht üble Wirkungen hervorbringt, wie denn auch zu starke Gaben gleich einem scharfen Gifte wirken, sie erregt nicht selten Brechen und Purgiren und wird den Thieren meist tödlich. Unter den harntreibenden Mitteln verdient sie den ersten Platz, daher ist sie in Wassersuchten häufig angewendet. Auch als äusserliches rothmachendes Mittel ist sie zu gebrauchen.

Erklärung der Kupfertafel 13. *Eine Zwiebel mit dem Blüthenschaft und eine andere Blätter hervortreibend in nat. Gr. a. das Pistill nat. Gr., b. dasselbe vergrössert und c. dasselbe ebenso queer durchgeschnitten, d. ein Staubgefäss vergr.*